**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
**Band:** 47 (1953)
**Heft:** 13-14

**Rubrik:** Der Hund als Kamerad des Menschen [Fortsetzung]

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Ohne Motor! Der Flieger lässt sich von den sogenannten Aufwinden in die Höhe tragen, gleich einem Adler, der ohne Flügelschlag hoch über dem Tale kreist. Ein wahrhaft königlicher Sport! Hier ist der Pilot die Seele des Apparates, bei den Motorflugzeugen wird er ersetzt durch die Instrumente. Heute gilt der Motor-Pilot nicht mehr als Held der Lüfte, wie zu Biders Zeiten. Heute wird nicht mehr von den Fliegern gesprochen, sondern nur noch von der Maschine, die soundso hoch, soundso schnell und soundso weit fliegt.

Abermals 50 Jahre später, im Jahre 2000: Raketenflugzeuge fliegen hundertmal höher, schneller und weiter als wir, fliegen tief in den Weltenraum.

Lächeln wir nicht über jene unbeholfenen Grashüpfer von 1910 in Bern! Sie haben mit ihren Versuchen und Erfahrungen, mit ihrem Einsatz des Lebens ebensoviel zu der Entwicklung des Flugwesens beigetragen wie unsere heutigen Flugzeug-Ingenieure. Lächeln wir nicht über sie, auf dass die Raketenflieger vom Jahre 2000 nicht über unsere Fliegerei lächeln. Gf.

Die beiden Klischees sind Leihgaben des «Schweizer Schulfunkes», für die auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

# Der Hund als Kamerad des Menschen

## 2. Wie der Goldschakal zum Jagdhund wurde

Konrad Lorenz erzählt es in seinem Buche «So kam der Mensch auf den Hund»*, wie es nach seiner Meinung gegangen ist. Wir vereinfachen die Erzählung und kürzen sie auf das Wesentliche.

Mit der Zeit sind die Schakale zahmer und furchtloser geworden. Sie suchen die Plätze der Menschen auf. Denn hier gibt es was zu fressen. Früher haben sie tagsüber im Dickicht (Gesträuch) geruht und sind in der Nacht auf Nahrung ausgegangen. Jetzt aber sind die klügsten von ihnen nicht mehr Nachttiere, sondern Tagtiere. Denn der Mensch geht ja tags auf die Jagd, schlachtet tags seine Beute und gibt ihnen tags davon zu fressen.

Und dann mag es einmal so gegangen sein: Ein Jäger hat ein Wildpferd mit dem Speer (Spiess, Lanze) verwundet. Aber nur verwundet, nicht getötet. Das Wildpferd ist geflohen. Die Horde der Jäger läuft ihm nach. Die Männer folgen seiner Spur (Spur = Hufeindrücke im Boden). Die Goldschakale laufen hinterher. Auch sie verfolgen die Spur. Aber nicht mit den Augen, sondern mit der Nase. Sie riechen die Wildpferdespur. Sie riechen sein Blut, das zu Boden tropfte.

Das Wildpferd aber ist weit voraus. Und es ist schlau. Es macht einen «Widergang», das heisst, es kehrt auf dem gleichen Weg ein Stück zurück. Und dann nimmt es einen weiten Sprung scharf seitwärts in das Gebüsch. Die Jäger haben es nicht gesehen. Sie laufen an ihm vorbei vorwärts. Vor-

wärts, bis plötzlich die Fährte (Spur) aufhört. Ja — da stehen sie nun, die Jäger, und schauen einander an und wissen nicht aus noch ein.

Die Schakale aber sind klüger. Und haben feine Nasen, viel feinere als die Menschen. Sie haben den Seitensprung des Wildpferdes gerochen. Sie folgen ihm auf der Schweissfährte (Schweiss heisst hier Blut). Das Wildpferd hat schon viel Blut verloren. Ist schwächer geworden. Kann nicht mehr so schnell laufen. Die Schakale sind schneller. Sie holen das Wildpferd ein. Das Wildpferd kann nicht mehr weiter. Es flieht nicht. Aber es schlägt aus mit den Hufen. Die Schakale rufen die Jäger herbei, indem sie heulen (bellen). Die Jäger hören es. Eilen herbei und töten das arme Tier.

Der Hordenleiter, das heisst der stärkste und klügste der Jäger, der Oberjäger sozusagen — der Hordenleiter schlachtet das Wildpferd. Er schlitzt ihm den Bauch auf. Er reisst die Därme heraus. Er zerschneidet die Därme. Er wirft sie den Schakalen zu. Aber die Schakale sind noch scheu. Immer noch fürchten sie den Menschen. Da sagt der Oberjäger ein freundliches Wort: «Da — fresst!» Freundlich hat er das gesagt. Die Schakale fühlen es. Sie packen ihren Jagdlohn, die Därme, und fressen sie. Und dann wedeln sie mit dem Schwanze — danke schön, Herr Oberjäger!

Jawohl — sie wedeln mit dem Schwanze! Zum ersten Mal, seit die Erde besteht, hat der Mensch ein freundliches Wort zum Schakal gesagt, und zum ersten Mal, seit die Erde besteht, hat der Schakal-Hund dem Menschen mit freundlichem Schwanzwedeln dafür gedankt!

Beide haben etwas gelernt, der Mensch und der Goldschakal: Dass sie einander nützlich sein können auf der Jagd. Und so haben sie von jetzt an noch öfters zusammen gejagt, immer häufiger. Aus dem wilden Schakal ist also ein Jagdhund geworden. Das war vor ungefähr 20 000 Jahren.

Wie aber aus dem Jagdhund allgemach ein Haushund geworden ist, davon später.

* Konrad Lorenz «So kam der Mensch auf den Hund», Verlag Dr. G. Borotha-Schoeler, Wien, Preis Fr. 9.80, zu beziehen in jeder Buchhandlung. Den gewandteren Lesern zur Anschaffung warm empfohlen.

## Christoph Kolumbus entdeckte Amerika

Im Jahre 1492 war es, als Christoph Kolumbus das neuentdeckte (gefundene) Land als erster Europäer betrat. Er war ein geborener Italiener, lebte aber in Spanien am Hofe der Königin Isabella. Ihr erzählte er seine Gedanken. Er wusste, dass die Erde rund, also eine Kugel, war, und nicht, wie bisher geglaubt wurde, dass die Erde flach sei. Christoph Kolumbus dachte: Unsere Schiffe, die nach Indien wollen, fahren immer nach Osten. Der Weg ist sehr weit. Vielleicht ist der Weg in westlicher Richtung kürzer. Er bat die Königin um Geld, damit er diesen Weg suchen könne. Lange Jahre dauerte es, bis er endlich die grosse Reise beginnen konnte. Nur mit drei leichtgebauten Segelschiffen fuhr er ab. Seine Be-